

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 5 (1929)

Heft: 13

Artikel: Von unseren scheidenden Wintergästen

Autor: Suter, Adolf

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-833255>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

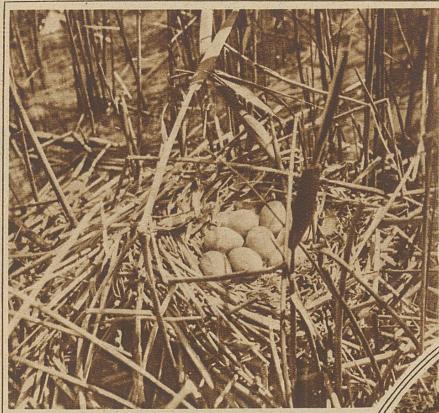
Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von unseren scheidenden Wintergästen

Von Dr. ADOLF SUTER

Reiherenten, deren weiße Bauch- und Seitenpartien sich von dem tiefen Schwarz ihres üppigen Federkleides so auffallend abheben und deren Hinterkopf von einem feinen Federbusch geziert wird. Ferner die *Tafelenten*, leicht kenntlich an ihrem rostbraunen Kopf und der hellgrauen Farbe des Rumpfes und der Flügel, während die Weibchen dieser beiden Entenarten in einer weniger auf-



Blässhuhnnest auf der Ufenau
Phot. W. Zeller

Als unvergeßliches Erlebnis prägte sich die diesjährige Seegefrörne mit allen freudigen aber auch traurigen Begleiterscheinungen in das Gedächtnis jedes Zürchers ein und die in starre Fesseln geschlagene mächtige Wasserfläche mutete ihn wie ein Naturwunder an. Nicht weniger seltsam mag dieses merkwürdige Ereignis unseren gefiederten Wintergästen vorkommen sein, das sie ihrer altgewohnten Winterquartiere beraubte und sie vor ganz unerwartete und ungewohnte Fragen und Entschlüsse stellte. Für viele der kleinen Vogelgehirne war die Anpassung an die veränderten Verhältnisse sehr schwer, bis sie endlich der Instinkt und Lebenserhaltungstrieb auf den richtigen Weg wies und dem untern Seebecken sowie der Limmat eine große Zahl ungewohnte, den Menschen sonst scheue Gäste brachte. War es da zu verwundern, daß täglich Tausende vom Ufer aus das interessante Treiben dieses bunten, munteren Wasservolkes verfolgten und wie eine neue Offenbarung der Natur in sich aufnahmen, aber auch der großen Vogelhungernot Herz und Hand öffneten.

Unter die uns längst vertrauten Möwen und schwarzen Blässhühner mischten sich vor allem zahlreiche



Mövennest im Uznacher Ried
Phot. W. Zeller

fallendes, graubraunes Federkleid gehüllt sind. Als seltener Gäste tummeln sich vereinzelt die größeren, langhalsigen, mit schwarzgezäumtem Backenkragen geschmück-

ten Haubentaucher herum, sowie die kleinen unscheinbaren Zwergtaucher. Am schönsten sind sie zu beobachten an der seitlichen Quaimauer, unter der sie immer und immer wieder in ergötzlichem Spiel kleine Fischen hervorholen, um sie meist noch unter Wasser zu verschlucken. Mit unbegreiflicher Zähigkeit trotzt die graue Eisdecke dem nahenden Frühling, der nun auch allmäßig in all den Vogelherzen erwacht, sie die grausame Not des harten Winters vergessen läßt und in ihnen das Heimweh nach den Stätten ihrer Wiege, nach Liebes- und Elternpflichten weckt. Schon ist ein großer Teil nach ihrem fernen Ziel im hohen Norden abgezogen, ein anderer sammelt und rüstet sich zur baldigen Reise und nur diejenigen, deren Brutstätten nicht so fernab liegen, beeilen sich noch nicht mit dem Wegzug. Es sind dies vor allem zahlreiche Blässhühner und Haubentaucher, die sich erst später nach dem obern Zürichsee verziehen und ihre Brutstätten in den ausgedehnten Schilfbeständen bei der Ufenau, beim Frauenwinkel und am Obersee aufsuchen, die zu unseren schönsten Naturschutzgebieten gehören. Aber auch von den vielen Möwen wandert nur ein beschränkter Teil nach dem fernen Norden aus. Seit circa 15 Jahren hat sich im Uznacher Ried (am Fuße des Rickens) eine stetig wachsende Möwenkolonie gebildet, nachdem die naturwissenschaftliche Gesellschaft St. Gallen das Land in Pacht genommen, keine Streu mehr gemäht und dem dort grassierenden Eier-



Blässhühner und Reiherenten



raub Einhalt geboten wurde. Das große Gebiet, das während des Sommers von einem Riedaufseher bewacht und nur mit besonderer Erlaubnis zugänglich ist, beherbergt wohl das ausgedehnteste Möwenparadies in der Schweiz. Auf den wenig aus dem metertiefen Wasser herausragenden Riedgrasstöcken sind die Nester aus Schilfhalmen und Riedgrasblättern aufgebaut, oft auch nur als sog. Schwimmnester, die im Schilfgut verankert werden und von Anfang Mai an 3 schwärzlich gefleckte Eier bergen. Sorgenlos verbringen die munteren Vögel hier die warme Jahreszeit, bis das Leben in der Natur wieder erstirbt und sie von neuem an unseren Gegenden erscheinen.

In Erwartung der Fütterung